

Der bewaffnete Friede

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 20

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der bewaffnete Friede

Militärische Eindrücke aus Jugoslawien

Zagreb, im Juni 1951.

Alle Fragen und Probleme, die im heutigen Jugoslawien mit der Landesverteidigung zusammenhängen, werden als die größte Geheimsphäre des Staates behandelt. Die Kasernen, die Arbeits- und Ausbildungslager und alle übrigen Objekte von militärischer Bedeutung sind mehr oder weniger streng bewacht. Die Kasernen sind auch für Zivilisten gesperrt. Selbst die Funktionäre der Informationsdienste der einzelnen Länder können über die Armee keine Auskunft geben oder gar Bilder und anderes Material über die jugoslawische Landesverteidigung vermitteln. Bewilligungen zum Besuch von Kasernen und Übungsplätzen der Armee werden durch eine zentrale Stelle in Belgrad vermittelt. Auch die Kommandanten der einzelnen Armeekorps sind in dieser Beziehung sehr vorsichtig und zurückhaltend; ihre Kompetenzen sind eingeschränkt.

Die politische Neuorientierung Jugoslawiens und die wieder erhaltene Möglichkeit, sich im Lande frei zu bewegen und mit den Leuten zu sprechen, vermitteln immerhin einige äußere Eindrücke der jugoslawischen Landesverteidigung, deren Chancen und Stärke heute im Brennpunkt der militärpolitischen Interessen ste-

hen. Es wurde dem Berichterstatter auch versichert, daß er bald die Möglichkeit erhalten werde, sich noch eingehender über die Armee orientieren zu können.

Die Erfahrungen des Partisanenkrieges.

Wer sich heute mit den Möglichkeiten der jugoslawischen Landesverteidigung befaßt, tut gut daran, auch die letzte Schrift des stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Volksparlaments, Moscha Pijade, zu lesen: «Das Märchen von der sowjetischen Hilfe für den Volksaufstand in Jugoslawien». In einem kurzen und prägnanten geschichtlichen Abriß der nach dem deutschen Überfall im April 1941 eingetretenen Ereignisse, die durch die Zitierung zahlreicher Dokumente und Briefwechsel mit Tito verständlich gemacht werden, räumt Pijade gründlich mit der Fabel von der moralischen und materiellen Hilfe der Sowjetunion für die Durchführung des Volksaufstandes in Jugoslawien auf. Nachdrücklich wird auch auf die 1943 an Bedeutung zunehmende amerikanische und englische Hilfe hingewiesen, während zwei oder drei russische Flugzeuge so spät wie im April 1944 etwas Material abwarfen.

Aus der erwähnten Schrift geht ganz eindeutig auch die Bedeutung hervor, welche dem Partisanenkrieg und den Kämpfern der Jahre 1941 bis 1945 heute noch zukommt. Bei der Auswahl und Beförderung der Offiziere der Armee waren in erster Linie die Qualifikation als Partisanenkämpfer maßgebend. Wie von verschiedener Seite zu vernehmen war, soll sich die Ausbildung des Heeres immer noch stark an die Erfahrungen des Partisanenkrieges anlehnen.

Die Bewaffnung der Infanterie ist heute noch recht unterschiedlich, unser Bildausschnitt verdeutlicht die Probleme und Sorgen, welche heute die jugoslawische Armeeführung beschäftigen. Die Infanterie ist auf unserem Bilde mit einer italienischen Maschinenpistole vom Typ Beretta und mit dem deutschen Mg.42 ausgerüstet. Dazu kommen in anderen Einheiten Waffen russischen, tschechischen und ungarischen Ursprungs; das Problem der verschiedenartigen Kaliber und ihrer Munition sei hier nur angedeutet.



20 - mm - Fliegerabwehr - Vierlings - Geschütz deutscher Konstruktion.

In Jugoslawien werden dieses Jahr allorts Feiern zum Gedenken an den 10. Jahrestag des Volksaufstandes, der zugleich der Geburtstag der heutigen Armee ist, abgehalten. In der Hauptstadt Sloweniens wurde aus diesem Anlaß eine umfangreiche Ausstellung der Partisanenkämpfe des Zweiten Weltkrieges eröffnet. Neben erbeuteten Waffen aller Länder wird an Hand von Karten und übersichtlich gegliederten Bilddokumenten die aus kleinen Häuflein wachsende Bedeutung der Partisanenbrigaden betont, die, wie die ausgestellten deutschen und italienischen Dokumente beweisen, den Besatzungstruppen schwer zu schaffen machten und ansehnliche Truppenteile banden. In Slowenien hielten die Partisanen ein großes Gebiet, und ihre Angriffe auf die Bahnlinien, auf denen das rumänische Öl nach Italien rollte, waren für den Ausgang des Krieges nicht ohne Bedeutung. In der Waffenabteilung interessieren vor allem die Improvisationen von Kanonen, Minenwerfern, Granaten und Minen, mit denen die Partisanen in eigenen Werkstätten den Mangel an Waffen und Munition auszugleichen versuchten. Eine ganze Abteilung ist dem Sanitätsdienst gewidmet. Die im Dienste des Volksaufstandes stehenden Ärzte und Schwestern haben hier ihren eigenen und schweren Kampf gegen den Mangel und einen unerbittlichen Gegner geliefert. Auch in den Wäldern und Bergen Sloweniens konnten sich ein-



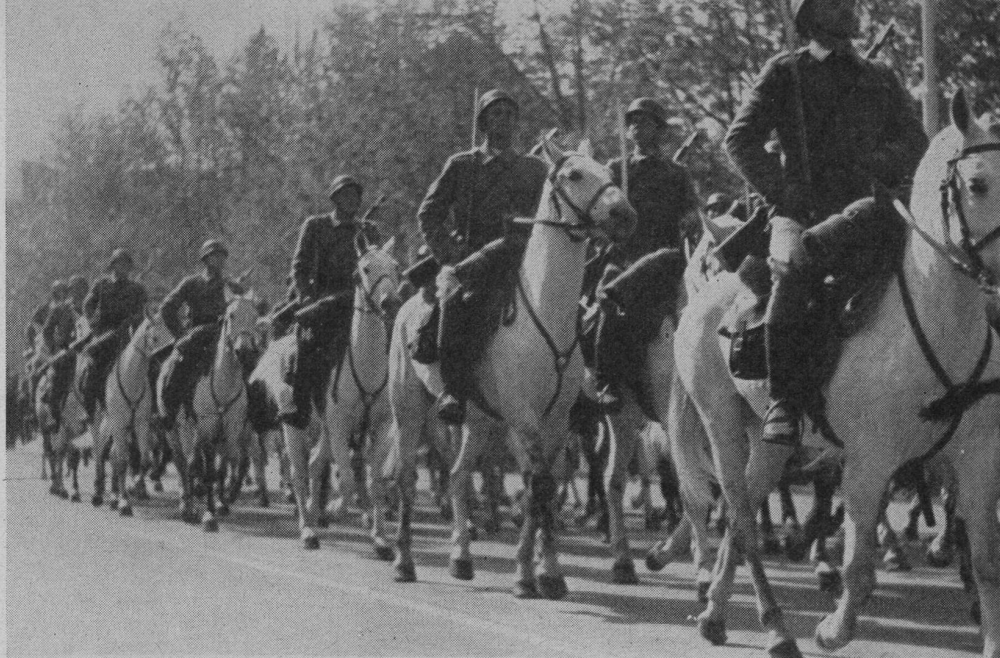
zelne Lazarette der Partisanen auf fast unzugänglichen Höhen und in Schluchten versteckt jahrelang unentdeckt halten. Die in den Wäldern und Bergen gedruckte Partisanenliteratur bezeugt den auf allen Fronten geführten Kampf gegen die Besatzungstruppen, der durch die in fast endloser Reihenfolge angeschlagenen Erschießungsbekanntmachungen der Italiener und Deutschen eindrucksvoll dokumentiert wird. Ein besonderer Fund ist das graphisch anspruchsvolle Werk, das, 1944 in den Wäldern Oberkrains gedruckt, in Erinnerung an den größten slowenischen Dichter, Dr. France Prečeren, herausgegeben wurde.

Die Ausstellung ist in Aufbau und Gliederung besonders für jeden Militär sehr sehenswert. Sie belegt eindrucksvoll die Werte des Partisanenkampfes und die durch das unterdrückte Volk unterstützte Entwicklung, die aus Unterlegenheit und Improvisationen heraus zu einer festgefügt und bald weite Gebiete beherrschenden Truppe führte.

Die Armee außer Dienst.

In der jugoslawischen Armee herrscht Grußpflicht, der je nach Temperament und Zustand mehr oder weniger flott nachgelebt wird. In den Straßen der Städte und Dörfer wimmelt es heute zeitweise derart von Uniformierten, daß die Grußpflicht oft vergessen wird. Der Berichterstatter hat den Eindruck, daß die Angehörigen der Armee seit seinem letzten Besuch im November 1950 im Straßenbild zahlenmäßig stark zugenommen haben. Besonders auffallend war die starke Belegung der Hafenorte an der dalmatischen Küste.

Hyppomobile jugoslawische Artillerie. Unser Bild zeigt die Geschütze einer Gebirgs-Artillerie-Abteilung, die mit 7,5-mm-Skoda-Geschützen (Modell 1928) ausgerüstet ist. Neu an diesen Geschützen ist lediglich die aufgesetzte Mündungsbremse.



Den besten Eindruck machen die Angehörigen der Marine, der Luftwaffe und der Offiziersschulen. Ihre Uniformen sind sauber und gepflegt, und auch die Umgangsformen scheinen auf einer etwas höheren Stufe zu stehen. Die Uniformen der übrigen Waffengattungen, darunter auch Offiziere, machen einen etwas abgenutzten und unsaubereren Eindruck. Die Leute sind auch äußerlich weniger gepflegt und fallen in der Haltung gegenüber den Matrosen und Fliegern ab.

In größeren Ortschaften ist die Belegung durch große Massen von Arbeitssoldaten auffallend; Soldaten in einfachen khakifarbenen Uniformen, die ihre Dienstzeit teilweise in militärischen Fabriken absolvieren. Diesen Leuten, die vorwiegend als billige Arbeitskräfte Verwendung finden, geht fast jede militärische Haltung ab.

In den sehr gut besuchten Kaffee-restaurants und Weinstuben bilden am Abend die Offiziere und Unteroffiziere den Hauptharst der Gäste. Dabei sind nicht nur die teuren A-Kategorien, sondern auch die Lokale der Kategorien B und C gut besucht.

Jugoslawien hat auf die Kavallerie noch nicht verzichtet. Das Gelände bietet dieser Truppe z.B. als Jagd- oder Partisanenpatrouillen noch besondere Möglichkeiten.

In allen Kategorien sind die Preise im Verhältnis zu den geltenden Löhnen immer noch sehr hoch, kostet doch der Liter eines einfachen Landweines den durchschnittlichen Tagelohn eines Arbeiters.

Allgemein herrscht aber der Eindruck vor, daß die Angehörigen der Armee nicht schlecht gehalten sind und gut verpflegt werden. Der jugoslawische Soldat, das heißt die wehrfähige Jugend der einzelnen Republiken, wurde immer als ein guter und zuverlässiger Kämpfer eingeschätzt.

Die Flugwaffe.

Es wurde vorher schon erwähnt, daß die Angehörigen der Flugwaffe einen sehr guten Eindruck machen und aus auserlesenen Männern bestehen. Während meiner Reise durch Jugoslawien konnte ich kein einziges Militärflugzeug am Himmel sehen, obwohl auf zwei größeren Flugplätzen die Apparate in Glieder ausgerichtet mit verhüllten Motoren bereitstanden.

Die Lage ist heute immer noch so, daß das Land mit seinen Treibstoffreserven sehr haushälterisch umgehen muß und weitere Reserven für den Fall kriegsrischer Entwicklungen anlegt. Für die Ausbildung steht nur ein ungenügendes Minimum zur Verfügung. Die Hoffnung geht nun heute dahin, daß die Hilfe des Westens auch auf diesem Gebiet bald wirksam werde. Neben einem reichlicheren Zustrom an Brennstoffen wird auch die baldige Lieferung von modernem Flugmaterial gewünscht.

Die Marine.

Die jugoslawische Kriegsflotte, die sich vorderhand noch mit kleinen Fahrzeugen begnügen muß, entwickelt eine aktive Tätigkeit. Besondere Bedeutung scheint dem gut ausgebauten und von der Natur geschützten Hafen von Šibenik zuzukommen; dem einzigen Ort, in dem der Berichterstatter in Jugoslawien durch einen Schiffsoffizier vor dem Photographieren gewarnt wurde.

In den Werften von Rjeka (Fiume) und Split stehen einige leichtere Fahrzeuge in Reparatur und im Bau. Besonders stark ist die militärische Belegung des Kriegshafens Split, wo neben dem Hafen eine das Stadtbild erdrückende Marinekaserne entstand. In der am Weg nach Solona liegenden Werft herrscht großer Betrieb; in Holz- und Wellblechbaracken ist eine nach Tausenden zählende Belegschaft von Arbeitssoldaten untergebracht, die nach Arbeitschluß um zwei Uhr nachmittags in Zügen formiert und von Unteroffizieren angeführt ihren Eßlokalen zustrebten. Die Baracken und Arbeitsplätze sind mit Stacheldrahtverhau umgeben und durch bewaffnete Wachen bewacht. Eines frühen Morgens sahen wir auch einen Matrosen, der, die Maschinenpistole schußbereit unter den Arm geklemmt, zwei Arbeitssoldaten durch Split führte.

Das Heer.

Den Angehörigen der übrigen Waffengattungen ist der in der Armee vorherrschende Mangel an Waffen und Ausrüstung anzumerken.

Die Angehörigen der Kriegsmarine und der Luftwaffe machen nicht nur in offiziellen Vorbeimärschen, sondern auch außer Dienst, einen sauberen und disziplinierten Eindruck. Ihre Uniformen sind besser und gepflegter als diejenigen der übrigen Waffengattungen. Auf unserem Bilde paradiert eine Abteilung der Luftwaffe, vermutlich eine Piloten- oder Offiziersschule.

Die Uniformen können nicht mehr erneuert werden, und die Vielzahl der verwendeten Waffentypen läßt die Schwierigkeiten ahnen, mit denen heute die jugoslawische Armee-führung zu kämpfen hat. Es ist vielleicht in erster Linie diesem Mangel an Waffen und Ausrüstung zuzuschreiben, daß man außerhalb der Ortschaften ganze Züge und Gruppen untätig im Gelände herumstehen sieht. Ein Gewährsmann wollte sogar eine Kompanie mit Holzprügeln bei der Gefechtsausbildung beobachtet haben.

Von verschiedenen Gesprächspartnern wurde bestätigt, daß ein bestimmter Vorrat an guten Waffen und Munition vorhanden ist, daß er aber niemals ausreicht, um die heute im Dienst stehenden Mannschaften annähernd kampftüchtig auszurüsten. Die Hilfe des Westens wird zu einem immer dringenderen Gebot der Stunde.

Die aus dem Inneren nach der Grenze führenden Bahnlinien sind sehr stark bewacht. Auf einer Strecke von ca. 120 km zählen wir beidseits der Geleise auf den Kilometer 6—10 Mann, welche die Bahnlinie, das Gesicht gegen den Zug gewendet, bewachen. Viele dieser Wachen waren mehr oder weniger gut getarnt; andere standen gut sichtbar im Gelände. Die Wachen wurden durch Offiziers- und Unteroffiziers-Patr. kontrolliert. Allein auf dieser Strecke konnten vier verschiedene Modelle von Maschinenpistolen festgestellt werden. Unter den automatischen Waffen ist das deutsche Mg.-42 am meisten verbreitet. Sehr häufig ist auch die russische Maschinenpistole mit dem Trommelmagazin.

Von verschiedenen Seiten war zu erfahren, daß zurzeit in Bosnien, dem eigentlichen Réduit der Partisanenkämpfe, große militärische Bauten vorgenommen werden. Von offizieller Seite wurde dem Berichterstatter



Motorisierte Granatwerfergruppe einer Inf.-Abteilung. Bei den im Wagen sichtbaren Waffen handelt es sich um ein Granatwerfer-Gewehr jugoslawischer Konstruktion mit einem Kaliber von etwa 60 mm, das Spreng- und Hohlgeschosse verschießen kann. Die Waffe und ihre Wirkung ist im Westen fast unbekannt.

versichert, daß die Truppen strenge Weisung haben, nichts zu unternehmen, was die Spannung mit den Satelliten Moskaus im Grenzraum verschärfen könnte. Es dürfen keine unüberlegten Aktionen unternommen werden, welche der Gegenseite zur Begründung eines bewaffneten Konfliktes dienen könnten. Das Gros der Truppen wurde in den gefährdeten Grenzgebieten ca. 15 km zurückgenommen, dort werden zur Gewinnung der notwendigen Tiefe des jugoslawischen Verteidigungsdispositivs Feldbefestigungen angelegt.

Außerdienstliche Ausbildung

In den letzten Monaten wurde in Jugoslawien auch die außerdienstliche Ertüchtigung und Weiterbildung der wehrfähigen Männer an die Hand genommen. Diese Ausbildung, die in den Bundesrepubliken von den Ortsgruppen des jugoslawischen Kämpferverbandes betrieben wird, ist vorläufig ganz auf freiwilliger Basis aufgezo-gen. In den Monaten April und Mai fanden über die Wochenenden eine Reihe von Manövern statt, an denen auch Angehörige der Armee mitwirkten. Innerhalb des Kämpferverbandes wird für die Auffrischung und Erweiterung der im Partisanenkrieg gewonnenen Kenntnisse eine große Propaganda entfaltet.



Die Zivilverteidigung.

Auf dem Gebiete des passiven Luftschutzes ist in den letzten Jahren nur wenig gegangen. Heute geht man in Jugoslawien daran, auch diesem wichtigen Gebiet des totalen Krieges seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. In allen Ortschaften und Städten werben Plakate und Schaufenster für die Notwendigkeit der Zivilverteidigung. Unter der Aufsicht des Kämpferverbandes werden für Frauen und Männer Kurse im Sanitätsdienst und Gasschutz organisiert.

Es besteht die Absicht, diesen bis heute eher vernachlässigten Teil der Landesverteidigung in nächster Zeit vermehrt auszubauen und die Bevölkerung mehr als bisher zur Mitarbeit heranzuziehen.

Gesamteindruck.

Es ist nicht der Zweck dieser Beobachtungen, etwa ein Urteil über die Kampfkraft und die Chancen der jugoslawischen Landesverteidigung abzugeben, obwohl sie eine Reihe von Hinweisen der Beurteilung zu geben vermögen. Tatsache ist, daß Jugoslawien heute große Truppenmassen unter den Fahnen hält und sich im Rahmen des durch seine besondere Lage möglichen bemüht, auf allen Gebieten der Landesverteidigung ein Maximum an Kampfkraft zu erreichen. Es darf aber gesagt werden, daß das vorhandene Menschenmaterial bei richtiger Behandlung und Ausrüstung zu den besten Einheiten geformt werden kann, die an den Grenzen Europas zum Schutze des Westens bereitstehen. Jugoslawien selbst hofft, daß den Besprechungen, die zurzeit der jugoslawische Generalstabschef, General Popovic, in Washington führt, ein voller Erfolg beschieden sei und dem Lande in absehbarer Zeit und in zureichender Menge die Defensivwaffen zugeteilt werden, deren die Einheiten aller Waffenteile der Armee so dringend benötigen.

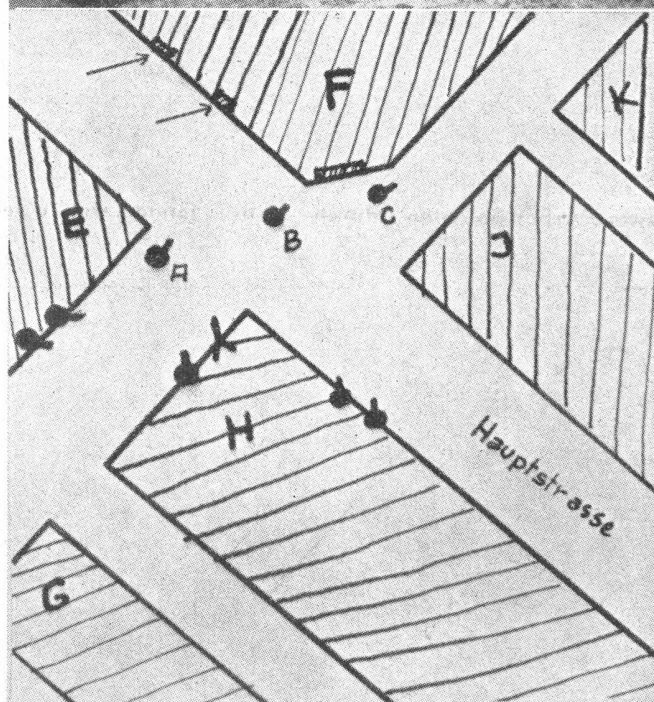
Was machen wir jetzt?

Aufgabe Nr. 109

Gruppe Meier, bestehend aus dem Gruppenführer und 8 Mann mit 1 Lmg., 2 Mp., 6 Kar. und HG, ist im Rahmen des Zuges in einer Ortschaft in einen Kampf gegen hartnäckig sich wehrenden Gegner verwickelt. Die Gruppe hat den Auftrag, sich entlang der Hauptstraße zum Dorfkern vorzuarbeiten. Die übrigen Gruppen des Zuges durchkämmen die Häuser beidseits der Straße.

Unser Bild zeigt den Augenblick, da sich ein Trupp der Gruppe Meier im Schutze des im ersten Stock des Hauses H postierten Lmg. im Einzelsprung aus dem Hause E nach dem Häuserblock von F begibt. Der Korporal, der sich in Rufnähe seiner automatischen Waffe befindet, beobachtet diese Bewegung und bemerkt, daß sein Trupp aus den Türen- und Fensteröffnungen (siehe Pfeile) des Hauses F heftiges Feuer erhält. Im nächsten Augenblick detoniert auch eine Handgranate auf dem kleinen Platz, die aber keinen Schaden anrichtet.

Wie handelt Korporal Meier und wie geht er weiter vor?



Lösungen sind bis spätestens 31. Juli 1951 der Redaktion des „Schweizer Soldats“ Postf. 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.

Wehrsport

Wehrsportdaten im Winter 1952

(-th.) An einer Sitzung in Bern, an der neben dem Kommandanten der 3. Division auch der Alpin- und Sportoffizier, sowie eine Reihe weiterer interessierter Funktionäre teilnahmen, wurden die Daten der wehrsportlichen Veranstaltungen des nächsten Winters bestimmt, der nicht nur durch die Olympischen Winterspiele in Oslo, sondern auch in unserem Lande eine sehr reichhaltige Dotierung mit sportlichen Veranstaltungen bringt. Es ist daher zu wünschen, daß in allen Landesteilen rechtzeitig eine vernünftige Koordinierung der Veranstaltungen einsetzt.

Die 11. Schweizer Meisterschaften im militärischen Winter-Mehrkampf werden vom 1. bis 3. Februar 1952 in Grindelwald durchgeführt. Am 17. Februar gelangt der Ski-Patrouillenlauf der 3. Division zur Austragung, der als letzte Ausscheidung für die Winter-Armeemeisterschaften vom 2. März in Andermatt gilt.

Der Winter-Gebirgs-WK der Berner Division ist für die Zeit vom 11. Februar bis 1. März 1952 vorgesehen.

Berner Waffenlauf 1951

(-th.) Das Organisationskomitee des Berner Waffenlaufes trat dieser Tage unter

Leitung seines Präsidenten, Hptm. André Amstein von der Berner Offiziersgesellschaft, zu einer zweiten Arbeitssitzung zusammen. Die Ressortchefs orientierten über den Stand der Vorbereitungen. Der Kassier meldete den guten Start der diesjährigen Finanzaktion, die, nach den bis heute eingegangenen Einzahlungen zu schließen, bei Privaten und Firmen gut aufgenommen wird. Nach dem Erfolg der zweiten Auflage des Waffenlaufes vor einem Jahr, kann am 2. September 1951 mit einem Aufmarsch von gegen 700 Läufern gerechnet werden.

Gemeinsam wurden sodann die Wettkampfbestimmungen durchgegangen, die